



SPD-Kreisvorsitzender Dirk Reichenau (ganz links) traut der Vorstandschaft der Trostberger SPD, Birgit Seehuber, Franz Sedlmeier, Gisela Gehrman, Peter Heigermoser, Hans-Michael Weisky, Wolfgang Huber, Brigitte Huber, Peter Berg und Anton Zeitlmayr (von links), vieles zu.
Foto fam

SPD setzt weiter auf Weisky

Trostberger Genossen wählten Vorstandschaft -Verjüngung der Mitgliederstruktur gewünscht

Trostberg (fam). Hans-Michael Weisky bleibt an der Spitze des Trostberger SPD-Ortsverbands. In einer Mitgliederversammlung im Hotel "Pfaubräu" sprachen die Genossen Weisky ihr Vertrauen aus, indem sie ihn in seinem Amt bestätigten. Neben den Neuwahlen standen Rechenschaftsberichte, aber auch Pläne für die nächsten zwei Jahre im Mittelpunkt.

Handlungsbedarf sah Weisky bei der Verjüngung der Altersstruktur der Mitglieder: „Ich denke, da müssen wir einen Schwerpunkt setzen. Da müssen wir neue Wege gehen.“ Das Durchschnittsalter der 84 Trostberger Genossen liege nämlich bei 58,48 Jahren.

Auch die Öffentlichkeitsarbeit der Orts-SPD müsse besser werden, das Engagement müsse den Trostbergern deutlicher werden. Denn einige Veranstaltungen der SPD seien der Bevölkerung wohl nicht so ins Bewusstsein gedrungen. Als Beispiel nannte Weisky die Forderung der SPD nach einer Kinderkrippe im Stadtgebiet. „Hier gab es seitens der CSU massiven Widerstand. Nach den Wahlen haben wir uns mit unserem Standpunkt durchgesetzt“, erklärte Weisky. Doch: „Wer heute die Zeitung aufschlägt, hat den Eindruck, alles macht Karl Schleid. Dabei war es die SPD, die jahrelang dafür gekämpft hat. Der Bürgermeister hat unsere Argumente übernommen.“

Die geplante Kinderkrippe im Regenbogen-Kindergarten verbeude die Trostberger CSU nun als ihren Erfolg. „Da könnte man glauben, die CSU hat die Kinderkrippe erfunden“, spottete Weisky. Daher war es ihm wichtig, dass in der Bevölkerung noch mehr die Handschrift der SPD bei Projekten hervorkommt. Man dürfe Erfolge nicht nur vom Bürgermeister verkaufen lassen. „Dieses Bild in der Trostberger Bevölkerung zu verändern, fällt uns schwer und wird uns auch oft schwer gemacht.“ Vorstand und Fraktion seien in den letzten Monaten neue Wege gegangen, so Weisky weiter. „Wir informieren uns vor Ort, besuchen die Trostberger Firmen und nehmen uns den Problemen in Trostberg an.“

Thema in der Mitgliederversammlung waren die Kommunalwahlen. „Ich finde, dass wir einen sehr engagierten Wahlkampf geführt haben“, resümierte Brigitte Huber, die scheidende stellvertretende Ortsvorsitzende. Sie zählte die Veranstaltungen im Wahlkampf auf. Dass der SPD-Bürgermeistekandidat Weisky so wenig Stimmen bekommen hatte, führte Brigitte Huber unter anderem, auf das Thema EBS-Kraftwerk zurück, das dem Ortsverband von Bündnis 90/Die Grünen viele Wählerstimmen beschert habe.

Da der Anteil der Briefwähler um 50 Prozent zugenommen habe, müssten die Kandidaten früher mit den Hausbesuchen beginnen, um früher von den potentiellen Wählern wahrgenommen zu werden. Und, so Brigitte Huber weiter: „Der nächste Bürgermeisterkandidat muss viel früher bekannt gemacht werden.“ Auch SPD-Kreisvorsitzender Dirk Reichenau bedauerte das Abschneiden Weiskys bei den Kommunalwahlen, denn Weisky sei eine feste Bank -auch im Kreisverband. Doch Reichenau blickte optimistisch in die Zukunft: „Wenn ich eure Fraktion ansehe, seid ihr auf einem guten Weg. Bitte die Flinte nicht ins Korn werfen.“ Nach der Kommunalwahl sei die etwas stillere Zeit gewesen, in der man die Enttäuschung aufgearbeitet und die Wunden geleckt habe, meinte Weisky. „Die zweite Hälfte des Jahres war geprägt vom Landtagswahlkampf, und auch die Bundestagswahlen warfen die ersten Schatten voraus.“ Mit Blick auf die Landtagswahl sprach Weisky von einem historischen Ergebnis mit erdrutschartigen Verlusten der CSU. Doch auch die Probleme im eigenen Lager verschwieg Weisky nicht. Unverständnis zeigte er über den Jubel hochrangiger SPD-Landespolitiker über die CSU-Verluste, zumal die SPD auch nochmals in der Wählergunst abgestürzt sei. „So wie's jetzt läuft, kann's und darf's nicht weitergehen.“ Die SPD müsse darauf achten, im Landtag zweite Macht zu bleiben.

Das Ergebnis der Landtagswahl sei für Bayern zwar ein gutes Ergebnis gewesen, doch vom Koalitionspartner der CSU nehme man nichts wahr. „Von der FDP hört man fast gar nichts“, urteilte Weisky. „Sie sind sehr, sehr farblos. Aber vielleicht wird's noch besser.“